



Liebe Leserin, lieber Leser

Die Anforderungen bei der Arbeit und im Alltag nehmen immer weiter zu. Die Leute haben zunehmend Angst, dass sie den hohen Ansprüchen eines Tages möglicherweise nicht mehr gerecht werden.

Rechtspopulisten nutzen dies aus. Sie versprechen mehr Sicherheit, welche durch hartes Durchgreifen, der Wiederherstellung von Recht und Ordnung sowie der Abschottung von randständigen Menschen erreicht werden soll. Sie gewinnen damit zunehmend mehr Wahlen. Die vorgeschlagenen Lösungsansätze sind jedoch meistens nicht umsetzbar oder menschenverachtend. Zudem kann die Sicherheit dadurch oft gar nicht erhöht werden oder nur in einem sehr geringen Ausmass.

Angesichts dieser Entwicklung in der Politik wäre es wichtig, dass jede und jeder sich bewusst ist, dass das hohe Mass an Solidarität zwischen den Menschen, welches wir erreicht haben, eine wichtige soziale Errungenschaft darstellt, welche die Sicherheit für alle erhöht. Gegenüber Versprechen, die mehr Sicherheit durch harte Gesetze und Ausgrenzung beinhalten, sollte man hingegen äusserst skeptisch sein.

Wir danken für Ihre Solidarität sowie Ihr Interesse und wünschen frohe Festtage.

Ihre GaZ-Redaktion

Weihnachten

Besonders in der Weihnachtszeit fühlen sich die Leute von der Gasse einsam.

Seite 3

Traumatisiert

Wenn man in der Armee ist und andere Menschen tötet, kann dies zu einer Traumatisierung führen.

Seite 4&5

Süchtige Eltern

Auch die Kinder von süchtigen Eltern sind von den Folgen der Sucht ihrer Eltern betroffen.

Seite 7

Umweltschutz

Trotz unserer Intelligenz sind wir daran, unsere Lebensgrundlagen zu zerstören.

Seite 8

Hilfe für süchtige Obdachlose



In der Notschlafstelle können Obdachlose für wenig Geld übernachten. Es stehen fünfzehn Betten in sechs Zimmern zur Verfügung, wobei ein Zimmer für Frauen reserviert ist. Bild: GaZ

Wohin kann ich mich wenden? Diese Frage müssen sich die Menschen stellen, die kein festes Zuhause haben. Besonders im Winter ist ihr Leben sehr hart. Wir verweisen hier auf Möglichkeiten für süchtige Obdachlose, Unterstützung zu finden.

Der Winter ist da, es ist kalt und wird noch kälter. Als Suchtbetroffene oder Suchtbetroffener auf der Strasse zu leben, ist schon hart. Aber

im Winter ist es manchmal schon fast ein Überlebenskampf.

Wenn man drogensüchtig ist, verbringt man die meiste Zeit des Tages damit, sich irgendwie das Geld zu beschaffen – auf legale oder illegale Weise –, um sich die Drogen zu kaufen, die man braucht, um den Tag und die kommende Nacht ohne Entzugerscheinungen zu überstehen.

Gefährliche Nächte

Da es im Winter so kalt ist, erst recht über Nacht, konsumiert man mehr Drogen, da sie einem ein wärmendes Gefühl von innen geben. Man merkt dann weniger, wie kalt es ist.

Dazu kommt, dass die Drogen, die man heutzutage kriegt, stärker mit irgendwelchen Mitteln gestreckt

sind als früher. Deshalb muss man mehr konsumieren, als dies früher der Fall war.

Wenn man mehr konsumiert, bedeutet dies, dass man noch mehr

«Wenn man im Winter draussen die Nacht verbringen muss, kann das gefährlich werden.»

Nadine

Geld aufreiben muss, um die Drogen zu kaufen. Schafft man das nicht, nimmt der Entzug die

Überhand. Die Muskelkrämpfe im ganzen Körper nehmen zu. Man schwitzt und friert zugleich. Man kann sich vor Übelkeit kaum auf den Beinen halten. Wenn man in diesem Zustand im Winter draussen die Nacht verbringen muss, kann das gefährlich werden.

Notschlafstelle

Es gibt in der Notschlafstelle in Luzern Schlafplätze für Obdachlose. Sie ist von zwanzig bis circa neun Uhr belegt. Eine Übernachtung kostet zehn Franken für selbstzahlende Gäste. Inbegriffen sind ein Abendessen und das Frühstück.

Einige Gassenleute haben einen

Fortsetzung auf Seite 3